

KATALOG NR. 34

781–783 entstandenen Godescalc-Evangelistars (Paris BNF, Nouv.acq.lat. 1203). Das bedeutet, dass in St.Gallen unter Abt Gozbert (816–837) eine erste Rezeption der westfränkischen Kunst stattfindet und wohl gleichzeitig mit der Umwandlung insularer Einflüsse zu einem neuen, mehrschichtigen Gesamtbild zusammenfindet.

Lit.: SCHERRER, S. 8. – RAHN, Geschichte, S. 130 f., 791. – DERSELBE, Psalterium aureum, S. 52. – LANDSBERGER, Folchart-Psalter, S. 10 f., 45. – MERTON, S. 17 f., Taf. III–IV. – MICHELI, S. 123. – BOECKLER, Abendländische Miniaturen, S. 40. – BRUCKNER II, S. 26–29, 55 f. – BOECKLER, St.Galler Fragmente, S. 42, Anm. 24. – GEORG KAUFFMANN, Der karolingische Psalter in Zürich und sein Verhältnis zu einigen Problemen byzantinischer Psalterillustration, in: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 16, 1956, S. 65–74. – KNOEPFLI, Kunstgeschichte I, S. 27. – ANTON VON EUW, Studien zu den Elfenbeinarbeiten der Hofschule Karls des Großen, in: Aachener Kunstblätter 34, 1967, S. 44, Abb. 16. – FISCHER, Lateinische Bibelhandschriften, S. 154, 161, 166, 180, 411. – EGGENBERGER, Psalterium aureum, S. 20, 46, 54, Abb. 19. – CMD–CH III, Nr. 829, Abb. 731. – VON SCARPATETTI, in: Festschrift Duft 1995, S. 40, 42, Abb. 10. – MCKITTERICK, in: Kloster St.Gallen, S. 75. – KARL SCHMUKI, in: Cimelia Sangallensia, Nr. 22. – VON EUW, in: Kloster St.Gallen, S. 169–172, Abb. 74. – DERSELBE, in: Das Appenzeller Missale, S. 64. – BERSCHIN, Eremus und Insula (2005), S. 21, 80–81.

NR. 34 ST.GALLEN, KANTONS-
BIBLIOTHEK –
VADIANISCHE SAMMLUNG, MS. 292
Psalterium Gallicanum mit Cantica
St.Gallen, Teil I: 2. Viertel d. 9. Jh.

180 Bll., 28,5 × 20 cm, Schriftspiegel 20,5 × 15 cm, einspaltig zu 20 Zeilen. Quaternionen: 20 IV¹⁶⁰ + (III+I)¹⁶⁷ + III¹⁷³ + (I+I)¹⁷⁶ + II¹⁸⁰ gerade karolingische Minuskel in dunkelbrauner bis schwarzer

Tinte. Psalmtituli in Rustica mit Purpur, Anfänge der Verse mit Majuskeln in Minium, gelb und grün schattiert. Kleinere Initialen in Purpur oder Minium, gelb und grün gefüllt. Größere Initialen zu den Dekadenpsalmen mit Zeichnung in Purpur und Minium, fortlaufende Zeilen in Uncialis und Halbunziale mit Minium, gelb und grün schattiert. Zu den Psalmen 1, 51 und 101 Initialzierseiten in Purpur und Minium, teilweise mit Goldtinte gefüllt, fortlaufende Zeilen in Form von Initialen oder in Hohlcapitalis mit Gelb und Grün. Hohlcapitalis und Initialen auch zu Ps 118 und zum Beginn der Cantica.

Einband und Provenienz: Holzdeckel, gelbes Leder, Streicheisenverzierung, zwei Leder-Messing-Schließen, wohl 20. Jh. Wie Teil II mit dem St.Galler Dedikationsbild nahelegt, war die Hs. im 12. Jh. in St.Galler Klosterbesitz. Die drei Teile wurden um 1461 zu einer Handschrift zusammengebunden. Die Handschrift ist im Handschriftenkatalog der Vadianischen Bibliothek (Stadtbibliothek) von 1649 (Vad.Slg. Ms. 8a) verzeichnet (vgl. Nr. 102).

Inhalt: Teil I: fol. 1r Arkade mit Gebet an Christus und Maria um Schutz und Segen, 1v–157r die 150 Psalmen, 157v–163v Cantica, Symbolum (zwischen fol. 160 und 161 fehlen einige Blätter), 164r–167v Litanei (zweispaltig), mit Gallus und Fridolin. Teil II (12. Jh.): fol. 168r–175v Liber ymnorum, 175v Dedikationsbild mit dem Schreiber Eberhart vor Gregor und Gallus (hier nicht behandelt). Teil III (9. Jh.): fol. 176r–180v Verschiedenes (nach Scherrer Invocationes, Praef. Hieronymi), 176r–176v Orationen (wohl um 1100); 177r–179v Vorreden zum Psalterium mit Initialen in Minium (9. Jh.), 177r Psalterium Romae dudum, 177v Psalterium inquirendum, 178v Sanctus Augustinus dixit, C(anticum psalmodum), 179r Dum multa corpora, 179v Legi litteras; 180r Orationen (wohl 9. Jh.); 180v Anfang einer Litanei unter Arkade in Minium (9. Jh.), Apostel, Stephanus, Cosmas und Damian.

Schmuck: fol. 1r Nicht vollständig erhaltenes Blatt mit leicht hufeisenförmiger Arkade mit

Flechtband- und Tierfeldern, an den Kapitellen symmetrische Vogelkopfpaae, Flechtband grün, gelbe Felder mit Tieren in Minium. In der Arkade Orationen und Segnungen; 14v–157r die 150 Psalmen, 14v Titelseite mit ganzseitiger Initiale I(n Xpi. nomine incipit psalterium de translatione LXX interpretum emendatum a sco. Hieronimo prbo. in novo), an Fuß und Krone Vogelkopfpaae, im Schaft tulpenförmige Ornamente, Fuß mit Flechtband verlängert, die nachfolgenden Zeilen in Capitalis, abwechselnd mit Minium und Schwarz, golden schattiert, 2r Ps 1 Initialzierseite b(eatus vir), unzial, in den Bogen Flechtband und Scheinknoten in der Mitte, Krone als Flechtbandknoten mit Vogelköpfen, die Buchstaben (b)EA(TVS) als kleine Initialen, das unziale a mit Tierkopf, oben links von der Krone der christologische Psalmtitulus, 6r Ps 7 D(ne. Ds. meus), Bogen als Drachen, dessen Vorderläufe das Binnenmotiv bilden, 10v Ps 11 S(alvum me fac), präzise Zeichnung, 14v Ps 17 d(iligam), zwei Hunde bilden den unzialen Buchstabenkörper, 33v Ps 32 I(udica Dne), oben und unten ein Hundskopf, 43v Ps 41 Q(uem admodum desiderat cervus), große Cauda mit zoomorphem Kopf, 53r Ps 51 Q(uid gloriaris), ganzseitig, Buchstabenkörper aus zwei gegenständigen vierbeinigen Drachen, aus ihren Rachen wächst das Binnenmotiv als lockeres Flechtband, das in die drachenkopfförmige Cauda übergeht, oben und links von der Initiale der Psalmtitulus: Et dixit illi. Ecce venit David in domum Abimelech. Vox prophetae de Iuda vel antichristo, neben der Cauda rechts eine raumfüllende Ranke, 61r Ps 61 N(onne Do.), beringt, Tierköpfe, 63r Ps 64 T(e decet ymnus), geschwungen zugespitzter Schaft, 79r Ps 77 a(ttendite populus meus), unzial, der linke Schaft fast ganz über die Seite hinunter gezogen, der rechte überdacht den linken, an allen drei Enden Flechtbandknoten, unten und seitlich mit Vogelkopfpaaen, 96v Ps 91 b(onum meum confiteri), unzial und offen, oben Vogelkopfpaar, 104r Ps 101 d(ne. exaudi), ganzseitig unzial, Mittelknoten an Bogen und Krone in Flechtband, ebenso das kettenförmige Binnenmotiv, links

oben raumfüllend ein Blatzweig, 125v Ps 118 b(eati immaculati), unzial, durch Größe besonders ausgezeichnet, 137v Ps 122 a(d te levavi oculos), unzial, oben Vogelkopf mit Pfauenfedern, 141v Ps 131 M(emento), Betonung des Dekadenpsalmes durch größere Initiale, 146r Ps 136 C(onfitebor tibi Dne.), oben langschnäbeliger Vogelkopf, 149v Ps 141 U(oce mea), an den Enden des geschwungenen Bogens Vogelköpfe, 156v Ps 150 L(audate Dnm.), geschwungener Buchstabenkörper, unten etwas gefiedert, oben «embryonaler» Drachenkopf; 157r Initialzierseite zu den Cantica: Canticum Esaiæ prophetae (in farbiger Hohlcapitalis). C(onfitebor tibi); 161v Symbolum apostolorum, 164r Incipit letania: ...Urse, Haimramne, Luci, Albane, Bonefaci, Leodegari, Desideri, Benigne, Symphoriane, Medarde, Vedaste, Gereon, Dionysi cum soc., Maurici cum soc., Landberte, Amande, Quintine, Domnine, Ermagora, Vigili, Valens, Senesi, Gordiani, Epimachi, Sulpici, ... Remedi, Germane, Ambrosi, Sauine, Zeno, Columbane, Procule, Firme, Benedicte ... Galle, Fridoline; 177r–179v Vorreden zum Psalterium (9. Jh.), 180r Orationen (9. Jh.?), 180v in Doppelarkade eingeschrieben der Beginn einer zweiten Litanei, I(n Xpi. nomine incipit letania), bis Cosme, Damiani, omnes sci. martyres orate pro (wohl 9. Jh.).

Das zur ersten Lage gehörende fol. 11r war von Anfang an mit der noch erhaltenen Arkade geschmückt, in deren Raum möglicherweise eine Darstellung König Davids vorgesehen war. Die jetzt dort stehenden Gebete stammen wohl aus dem 12. Jh. (vgl. Teil II). Im 9.–11. Jh. wurden fol. 164r–167v sowie fol. 176r–180v, im 12. Jh. der Liber Hymnorum fol. 168r–175v hinzu gefügt. Er enthält fol. 175v das bekannte Dedikationsbild, in dem oben der hl. Gallus dem die «Hymnen» schreibenden Papst Gregor gegenüber sitzt und vom Mönch Eberhart in der unteren Zone das dargebrachte Buch entgegen nimmt.

Im alten Teil des Psalters besteht eine Kluft zwischen der voll ausgebildeten karolingischen Minuskel des Schreibers und den recht altertüm-

lich wirkenden Initialen, die er wohl selbst ausführte und deren Gesamtform in der Nachfolge des Wolfcoz-Psalters Sang. 20 (Nr. 33) steht. Der Illuminator ist von zwei künstlerischen Strömungen inspiriert, nämlich von der irischen und der franco-insularen. Die irische Tradition wird beispielsweise am unzialen a(ttendite) fol. 79r Ps 77 gut ablesbar. Sein verzogener Buchstabenkörper erinnert an Buchstabenligaturen wie das IN(principio) fol. 192r im Book of Durrow (Dublin, Trinity College, Ms. 57). Die Initialzierseite b(eatus vir) fol. 2r mit dem unzialen b weist dagegen eindeutig auf ein Hauptwerk der franco-insularen Schule hin, nämlich auf den in Saint-Bertin im 2. Viertel des 9. Jh. entstandenen Psalter König Ludwigs des Deutschen (843–876), heute Staatsbibliothek Berlin, Ms. theol. lat. fol. 58. Seine Initialornamentik bildet eine Synthese aus der merowingischen und insularen Buchmalerei. In der b(eatus)-Zierseite fol. 3r im Psalter Ludwigs des Deutschen finden sich entsprechende Raubvogelköpfe. Aber auch die Bibliothek St.Gallens besitzt als Sang. 15 wahrscheinlich seit dem 9. Jh. ein franco-insulares Psalterium, das wohl ebenso aus dem in Saint-Omer gelegenen Kloster Saint-Bertin stammt. Seine B(eatus)-Zierseite p. 1 mit den Vogel- und Hundsköpfen vermag die Richtung, aus der die Anregungen kamen, anzugeben (vgl. Fabrizio Crivello, *La miniatura a Bobbio tra IX e X secolo e i suoi modelli carolingi*, Turin/London/Venedig 2001, S. 95 f., fig. 7). Mit ihrem teilweise schweren Flechtband nimmt die Initialornamentik des Vadiana-Psalters eine neue Dimension ein, die dann in St.Galler Hss. wie Sang. 367 (Nr. 35) zur Vervollkommnung gelangt. Dennoch bleibt vieles dem Wolfcoz-Psalter Sang. 20 vergleichbar, so die Nuancen der Hohlcapitalis im Vadiana-Psalter, die auf den Zierseiten zu Ps 118 (fol. 125v) sowie zu den Cantica (fol. 157v) gut zur Geltung kommen. Sie gehören wohl zu einem etwas jüngeren Mitarbeiter des Wolfcoz. Eindrucksvoll sind schließlich die christologischen Psalmtituli der Hs., die sich von jenen in Zürich C 12 und Sang. 20 (Nr. 32 und 33) nicht nur im Text,

sondern auch in der Verwendung von Purpur unterscheiden. Vad. 292 wird zusammen mit ihnen seit dem 9. Jh. zu den St.Galler Chorpsalterien gehört haben.

Lit.: GUSTAV SCHERRER, Verzeichnis der Manuscripte und Inkunabeln der Vadianischen Bibliothek in St.Gallen, St.Gallen 1864, S. 71–73. – MERTON, S. 20 f., Taf. 7. – PETER WEGELIN, Kostbarkeiten aus der Vadiana St.Gallen, in: *Librarium. Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft* 31, 1988, S. 23–27 (Abb. 2). – DERSELBE, in: *Die Bibel in der Schweiz: Ursprung und Geschichte*, hrsg. von der Schweizerischen Bibelgesellschaft, Basel 1997, S. 29 f., Abb. S. 30. – MECHTHILD PÖRNBACHER, *Vita Sancti Fridolini: Leben und Wunder des heiligen Fridolin von Säkingen*, beschrieben von Balter von Säkingen, Bischof von Speyer: Texte – Übersetzung – Kommentar, Sigmaringen 1997, S. 197, Abb. 26. – ANTON VON EUW, Anfänge und Höhepunkte der St.Galler Buchkunst, in: *Die Kultur der Abtei St. Gallen. Vorträge im Studium Universale anlässlich der Ausstellung vom 1. April bis 18. Mai 1996 in der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn (Bonner Akademische Reden 77)*, Bonn 1997, S. 60–81, bes. 60 f., Abb. 2–3. – DERSELBE, in: *Kloster St.Gallen*, S. 172.

NR. 35 SANG. 367

Evangelistar

St.Gallen, Wolfcoz, um 835/840

254 pp., 34,5 × 22,5 cm, Schriftspiegel 24 × 18,2 cm, einspaltig zu 20 Zeilen. Zumeist Quaternionen, A (p. 1–6), 1⁸ (p. 7–19) usw., letzte originale Lage (x) (p. 185–202), alemannische Minuskel mit offenen und geschlossenen a und offenen g, von einem Schreiber in schwarzer Tinte. Die Schrift-hierarchie der Perikopen ist wie folgt gegliedert: 1. Kopfzeile mit Lektionsdatum in minium Capitalis, mit Gold und Silber schattiert; 2. Evangeliensequenz nach dem Evangelisten in Rustica mit leuchtendem Grün; 3. Präambel In illo tempore in Uncialis mit Minium, golden und silbern schat-